



Baden-Württemberg
REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART
REFERAT ARCHÄOLOGISCHE DENKMALPFLEGE
DIENSTSITZ FREIBURG

Sondagebericht / Baubegleitung

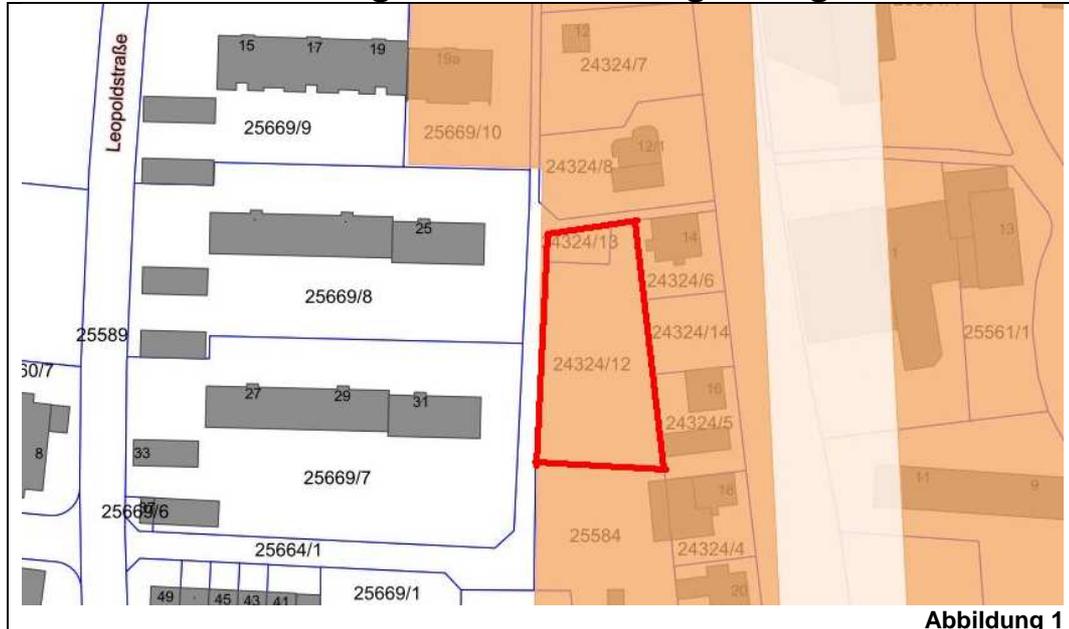


Abbildung 1

1. Daten

Grabungsnummer	2018-0437
Landkreis	Ortenaukreis
Gemeinde	Lahr
Gemarkung	Lahr
Adresse/Flurnummer/Flurname	Leopoldstraße; Flst.: 24324/12, 24324/13
Zeitstellung/Befunde	römischer Vicus
Anlass der Maßnahme	Geplanter Bau eines Mehrfamilienhauses
Sondage durchgeführt von	Inga Willmes
Zuständige Referentin	Dr. Gertrud Kuhnle
Dauer der Maßnahme	5 Tage inklusive Nachbereitung
Zusätzliche Mitarbeiter	Frau Bischler (2 Tage), Herr Wehler (1 Tag), Herr Steinborn (Ehrenamtlicher)
Ansprechpartner vor Ort	Frau Koch von <i>Wohnbau Stadt Lahr GmbH</i>
Vorgehensweise bzw. Art der Sondage	Maschinelles Oberbodenabtrag und Anlegen eines Schurfes
Größe des Untersuchungsgebietes in qm	Ca. 1232 m ²
Größe der tatsächlich geöffneten Fläche in qm	Ca. 556 m ²
Eingesetztes Gerät / Eigentümer	20t Bagger mit Zahnlosem Schwenklöffel und Bediener, Firma Singler GmbH

Einleitung

Mit Blick auf das Grabungsschutzgebiet bestanden seitens der archäologischen Denkmalpflege erhebliche Bedenken gegen den Bebauungsplan „Kleinfeld-Nord, 5. Änderung“ und das LAD hatte angeregt, Alternativstandorte außerhalb des Grabungsschutzgebiets in Betracht zu ziehen.

Begründung:

Der Geltungsbereich des Bebauungsplans „Kleinfeld-Nord, 5. Änderung“ liegt innerhalb des seit 20.06.1955 nach § 22 DSchG Baden-Württemberg ausgewiesenen Grabungsschutzgebietes „Lahr-Mauerfeld, römische Siedlung“, Listen-Nr. 9, auf der Gemarkung Lahr (**Abb. 1**).

Seit dem frühen 19. Jahrhundert ist im Gewann „Mauerfeld“ in Lahr-Dinglingen ein ausgedehntes römisches Straßendorf (Vicus) bekannt.

Die Siedlung lag an der von Basel nach Heidelberg und Mainz führenden römischen Rheintalstraße, die der heutigen B 3 entspricht. 1963 bis 1965 kamen bei Grabungen im Südteil des Vicus mehrere Töpferöfen ans Tageslicht. Die in den Jahren 1991 bis 2002 großflächig durchgeführten Grabungen im Gewann „Schillinger“ ermöglichten einen Einblick in den südlichen Randbereich des Vicus, wo Wohn- und Gewerbehäuser, Brunnen, Darren, Brennöfen usw. freigelegt wurden.

Der Geltungsbereich des Bebauungsplans Kleinfeld-Nord liegt im Nordteil des Vicus, wo die Ergebnisse der oft nur flüchtig durchgeführten archäologischen Beobachtungen bei Aushubarbeiten die Organisation der römischen Siedlung nur lückenhaft errahnen lässt. Unmittelbar westlich und östlich bzw. nordöstlich des Geltungsbereichs sind drei wichtige Befunde bekannt:

- 1) 1965 wurden beim maschinellen Ausheben der Baugrube für einen Wohnblock auf Parzelle 5672 – heute Leopoldstraße 25 (Flst.-Nr. 25669/8, nur 15 m westlich der Westgrenze des Geltungsbereichs) – mindestens drei, vielleicht vier, Mauerzüge sowie Böden aus Kiestrich von zwei Räumen angeschnitten und zerstört. Es handelte sich um ein größeres Steingebäude, dessen Ausmaße nicht bekannt sind.
- 2) 1950 wurden bei den Ausschachtungen von zwei Tanks einer Tankanlage – heute Freiburger Straße 11 (Flst.-Nr. 25560, ca. 35 m östlich der Ostgrenze des Geltungsbereichs) – zwei Ost-West ausgerichtete, parallele (Abstand: 14 m) Steinreihen beobachtet. Beide Reihen bestanden aus großen Steinquadern (0,50 m × 0,50 m × 0,50 m), die durchschnittlich 0,30 m voneinander entfernt lagen; die Zwischenräume waren mit kopfgroßen Kalksteinbrocken ausgefüllt. Auch hier muss es sich um ein größeres Gebäude gehandelt haben.
- 3) 1970 wurden in sechs Flächen auf dem Areal einer weiteren Tankanlage – heute Freiburger Straße 9 (Flst.-Nr. 20391/18, ca. 50 m nord-östlich der Nordostecke des Geltungsbereichs) – Teilabschnitte des bislang größten Steinbaubefunds von Lahr beobachtet. Es handelt sich um ein 25 m × 10 m großes Gebäude, das durch seine charakteristische Bauweise (massive Mauern mit, in regelmäßigen Abständen vorgelagerten, Stützpfйлern sowie Pfeiler im Gebäudeinneren für einen hochliegenden, unterlüfteten Boden) als Getreidespeicher interpretiert werden kann.

Diese Befunde von unterschiedlichen Großbauten lassen vermuten, dass im Umkreis des Geltungsbereichs des Bebauungsplans „Kleinfeld-Nord, 5. Änderung“ der Kernbereich des Vicus liegen könnte.

Die Stadt Lahr hatte in den Vorgesprächen darauf hingewiesen, dass auf Grund des dringenden Bedarfes an Sozialwohnungen nicht auf das Projekt verzichtet werden kann und keine Alternativstandorte zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund sollte eine Lösung gefunden werden, wie das Projekt denkmalgerecht durchgeführt werden kann.

Untersuchungsmethoden

Das Landesamt für Denkmalpflege, Referat 84.2 im Regierungspräsidium Stuttgart, Dienststelle Freiburg, hat am 12.11. und 13.11.2018 auf dem Grundstück des Bebauungsplans „Kleinfeld-Nord, 5. Änderung“ archäologische Voruntersuchungen durchgeführt.

Die Prospektion umfasste einen archäologiegerechten Oberbodenabtrag der zentralen Fläche von 556 m² sowie, im südlichen Bereich des Untersuchungsgebietes, eine Baggersondage von 10 m² zur qualitativen und quantitativen Beurteilung der Befunde (**Abb. 2**). Oberbodenabtrag und Baggersondage wurden mit einem Kettenbagger mit zahnlösem Schwenklöffel, von der Firma Singler GmbH, durchgeführt; das Aushubmaterial wurde abgefahren und auf einem Grundstück am Kanadaring zwischengelagert. Das Baggerplanum wurde lediglich partiell feingeputzt (**Abb. 3**).

Am 15.11.2018 konnte Dr. Harald von der Osten, LAD, auf der abgezogenen Fläche zusätzlich ein Bodenradar erstellen; die Ergebnisse dieses elektromagnetischen Reflexionsverfahrens sind in seinem Bericht vom 2.12.2018 vorgelegt (**Annex**).

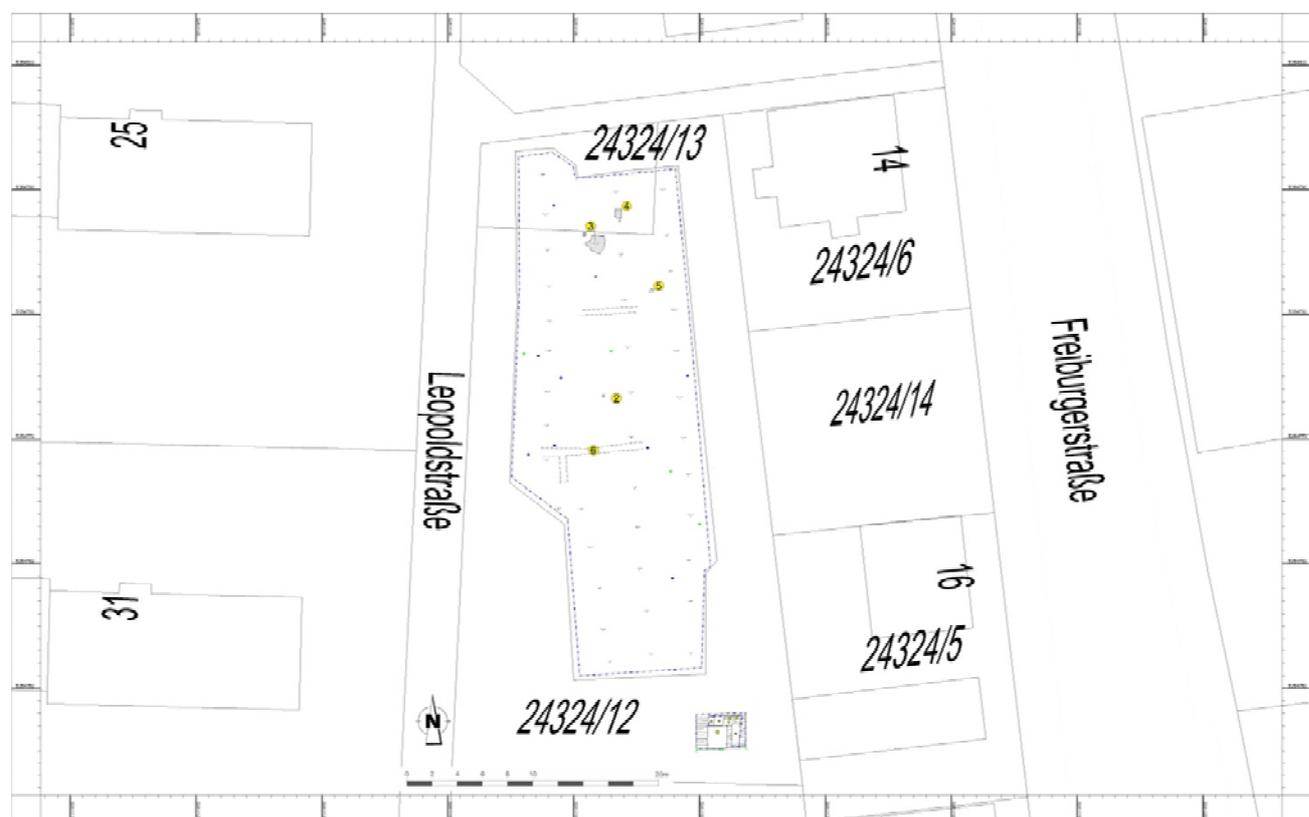


Abbildung 2



Abbildung 3

Untersuchungsergebnisse

Der flächige Abtrag des Oberbodens (Befund 1, siehe **Abb. 3** und **8**) erfolgte bis auf das Niveau der römischen Kulturschicht (Befund 2 / 13, siehe **Abb. 3** und **8**), welche bereits 1965 in der Baugrube des Wohnblocks Leopoldstraße 25 beobachtet und durch Herrn Dr. Fingerlin dokumentiert worden ist (**Anlage 1**).

Da das Baugrundstück (Flurstücke 24324/12 und 24324/13) bis 2017 als Schrebergärten genutzt wurde, variiert die Oberbodenabdeckung von durchschnittlich 0,20 m im Detail um bis zu 0,15 m. Die darunter erhaltene römische Kulturschicht ist nahezu ungestört auf der gesamten freigelegten Fläche angetroffen worden.

Im nördlichen Bereich der abgezogenen Fläche sind zwei relativ kleine, moderne Bodeneingriffe zu verorten (Befunde 3 und 4, **Abb. 4**). Ebenfalls im Norden ist eine kleine, kreisrunde Verfärbung von ca. 0,20 m Durchmesser (Befund 5, **Abb. 5**) untersucht worden. Beim Anlegen eines Profils konnten jedoch weder klare Grenzen noch Sedimentunterschiede festgestellt werden. Es handelt sich wohl eher um ein hydrologisches Phänomen als um ein Pfostenloch oder die Standspur eines Pfostens.



Abbildung 4



Abbildung 5

Insbesondere im mittleren Bereich der abgezogenen Fläche lassen römische Dachziegelkonzentrationen und Sandsteinquader in verschiedenen Größen (**Abb. 7**) sowie schemenhafte lineare Strukturen, Reste von Gebäudegrundrissen vermuten (Befund 6, **Abb. 6**).



Abbildung 6



Abbildung 7

Mit dem durch die Dokumentation von 1965 (**Anlage 1**) erlangten Wissen, dass im Prinzip unter der bis zu 0,40 m mächtigen Kulturschicht intakte römische Schichten anzutreffen sind, wurde lediglich im Süden des Untersuchungsgebietes eine kleine Baggersondage (Schurf) angelegt.

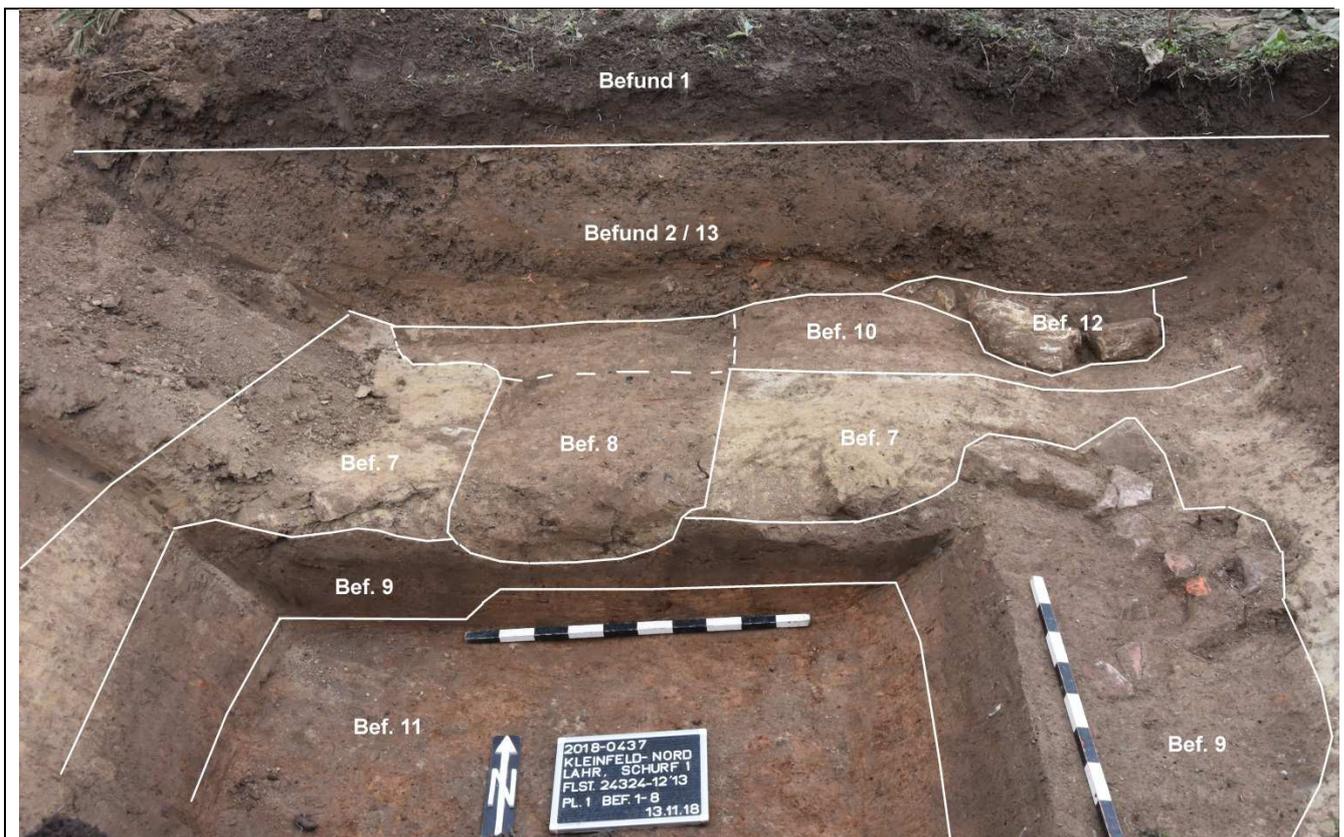


Abbildung 8

In dem ca. 2,5 m × 4,0 m messenden Schurf konnten die Befunde 7 bis 12 dokumentiert werden (**Abb. 8**). Das rötliche, lehmige Sediment mit geringem grobkörnigem Anteil von Befund 11 ist als gewachsener Boden anzusehen. Darauf ist flächig Befund 9 anzutreffen. Befund 9 beschreibt einen, bis ca. 0,30 m mächtigen, mittelbraun-grauen, recht kompakten Lehm. Der Befund ist mäßig durchsetzt mit Holzkohleflittern, gelegentlich können auch Ziegel- und Keramikpartikel erkannt werden. Im Nord-Osten des Schurfes sind einige Buntsandsteinbruchsteine (Kantenlängen bis ca. 0,25 m × 0,40 m) mit größeren Ziegelfragmenten in das Sediment von Befund 9 eingetieft. Eine intentionell angelegte Struktur ist in diesem kleinen Ausschnitt nicht zu erkennen. Die Grenzen zu der darüberliegenden Schicht 7 sind fließend, aber durch Farbe und Sedimentzusammensetzung deutlich zu erkennen.

Befund 7 ist ebenfalls sehr kompakt und besteht aus einem hellen bis fahlgelben, feinschluffigem Sediment. An Einschlüssen können vereinzelt kleine Kiesel (Ø bis 0,01 m), Ziegelpartikel und Holzkohleflitter erkannt werden. Die ca. 0,15 m mächtige Schicht ist mit Wurzel- und Tiergängen durchsetzt. Sie wird von einer grabenähnlichen Struktur geschnitten (Befund 8).

Befund 10 beschreibt eine, nur an der Nord-östlichen Grabungsgrenze zu erkennende, gräulich-braune, lehmig-schluffige Schicht. Auf oder in Befund 10 befindet sich eine Konzentration von Kalkbruchsteinen (Befund 12), mit Kantenlängen bis max. 0,35 m. Die Steine befinden sich direkt an der Nord-östlichen Grabungsgrenze und scheinen sich gen Norden weiter fortzusetzen. Um eine Aussage über ihre Funktion treffen zu können ist der Ausschnitt des Schurfes zu klein. Das stratigraphische Verhältnis zwischen Befund 10 und Befund 8 konnte durch den Sondageschnitt nicht abschließend geklärt werden.

Befund 8 ist eine ca. 0,75 m breite, Nord-Süd orientierte lineare Struktur. Die Ausdehnung gen Norden fluchtet nicht in die bereits abgezogene Fläche (**Abb. 9**) und konnte daher von der Bodenradarmessung nicht erfasst werden. Der Graben schneidet eindeutig Befund 7 und ist in Befund 9 eingetieft. Die Grenzen sind dabei scharf und deutlich. Auch hier können Einschlüsse anthropogener Art erkannt werden. Auffällig sind die verhältnismäßig vielen Schlacken.

Befund 13 entspricht der allgegenwärtigen Kulturschicht (Befund 2). Im Bereich des Schurfes sind die Einschlüsse jedoch von geringerem Kaliber im Vergleich zu den beobachteten Einschlüssen an der freigelegten Oberfläche der Schicht. Über Befund 8 hat sich die Schicht gesetzt und beinhaltet hier wiederum gröberes Material.



Abbildung 4

Zusammenfassung

Das Baugrundstück „Kleinfeld-Nord“ liegt innerhalb des seit 20.06.1955 nach § 22 DSchG Baden-Württemberg ausgewiesenen Grabungsschutzgebietes „Lahr-Mauerfeld, römische Siedlung“ (Denkmalisten-Nr. 9) auf der Gemarkung Lahr. Unterschiedliche römische Großbauten, die bei Baumaßnahmen zwischen 1950 und 1970 im näheren Umfeld des Baugrundstücks nur lückenhaft beobachtet werden konnten, lassen vermuten, dass der Geltungsbereich „Kleinfeld-Nord“ im Kernbereich der römischen Siedlung – Vicus – liegt.

Im November 2018 führte das LAD auf dem Baugrundstück (Fläche: ca. 1200 m²) archäologische Voruntersuchungen durch: Dazu wurde zunächst auf ca. 560 m² der Oberboden flächig abgetragen und in der Südostecke des Grundstücks auf 4 x 2,5 m ein Schurf angelegt, um die Stratigraphie der römischen Schichten zu erfassen (12.-13.11.2018). Zudem wurde kurzfristig eine Bodenradar-Untersuchung angesetzt (15.11.2018).

Direkt unter dem Oberboden, ca. 0,20 m unter der heutigen Oberfläche des Baugrundstücks, wurde eine nahezu ungestörte römische Kulturschicht angetroffen, in deren erhaltener Oberfläche scheinbar Reste der jüngsten römischen Bebauung in situ erhalten sind. Im angelegten Profil ist diese Kulturschicht ca. 0,40 m mächtig: Sie verbirgt vermutlich drei aufeinanderfolgende Siedlungsschichten; die Ergebnisse der Bodenradar-Untersuchung zeigen unter der Oberfläche dieser römischen Kulturschicht Anomalien in Tiefen von 0,16 und 0,40 m (ca. 0,36 und 0,60 m unter der heutigen Oberfläche).

Unter dieser dunkelfarbigen Kulturschicht wurden im angelegten Schurf, in der Südostecke des Grundstücks, bis ca. 1,20 m unter der heutigen Oberfläche sowohl Steinlagen (in eventuellen Fundamentgräbchen?) als auch ein Graben angetroffen. Im nördlichen Teil des Baugrundstücks bildeten die Bodenradar-Untersuchung ca. 1,20 m unter der heutigen Oberfläche eine etwa 2,50 m breite, bogenförmige Struktur sowie etwa 4,50 m östlich davon und ca. 0,20 m tiefer (ca. 1,40 m unter der heutigen Oberfläche) ein ebenfalls bogenförmiges Lineament ab.

Zusammenfassend haben die Voruntersuchungen gezeigt, dass auf der gesamten Fläche (1200 m²) Befunde und Funde aus dem römischen Vicus anzutreffen sind. Unter dem ca. 0,20 m hohen Oberboden, reichen die ungestörten, römischen Schichten von insgesamt etwa 1,20 m Höhe (Stratigraphie) bis ca. 1,40 m unter die heutige Oberfläche. Einzelne Befunde wie Brunnen oder Latrinen können tiefer reichen.

Beim Ortstermin am 15.11.2018 mit Baubürgermeister Tilman Petters wurde festgehalten, dass in das römische Bodendenkmal (= Teilbereich des Vicus) nicht ohne eine archäologische Flächenausgrabung eingegriffen werden kann.

3. Funde

Das bei der Voruntersuchung geborgene Fundmaterial reicht von Gebrauchskeramik, darunter die sog. „Lahrer Ware“, über Tafelgeschirr aus Terra Sigillata, römische Dachziegel, Fundamentsteine und Steinmauerschutt bis zu Metallartefakten und römischen Münzen aus dem 2. Jahrhundert.

4. Dokumentation

Die Dokumentation umfasst Einzelbefundbeschreibungen, digitale Fotografien (Übersicht-, Einzelbefund- und Fotogrammetrieaufnahmen) und die Vermessungsrohdaten sowie die daraus resultierenden Pläne. Gemessen wurde in UTM Zone 32 (EPSG 25832). Die Höhenangaben beziehen sich auf Normalhöhennull des DHHN2016.

5. Datum/Verfasser

8. Februar 2018, Frau Willmes, Frau Dr. Kuhnle

Anlage 1

Klein Funde

Gemarkung: Lahr-Dinglingen **Zeitstellung:** Röm.
Landkreis: Lahr **Fundart:** Gebäudereste
Gewann: Kleinfeld - Nord **Fundstelle Nr.:**
Acker, Reben, Wiesen, Wald, Bauwesen?.....Baugebiet, vorher Gartenland

Meßtischblatt: Lahr **Nr.:**
von unten: **mm; oben:** **mm; links:** **mm; rechts:** **mm**

Berichterstatter: G.Fingerlin
Gefunden am: 12.7.1965 **von:** Kreispfleger Honickel
Gemeldet am: **von:**
Geborgen am: 13.7.1965 **von:** Berichterstatter
Grundstücksbesitzer: Stadt Lahr
Lagerbuch Nr.: D 5672 **Katasterplan Nr.:**
Verbleib der Funde: **Inventar Nr.:**

Volksüberlieferung, Flurname usw.?

Gewann Kleinfeld schließt an "Mauerfeld" an und gehört teilweise noch zum Grabungsschutzgebiet.

Bericht:

Beim maschinellen Ausheben der Baugrube für einen Wohnblock auf Parzelle 5672 (und anschließende) wurden mehrere Mauerzüge angeschnitten. Bei der Überprüfung des Befundes durch den Berichterstatter ergab sich, daß die innerhalb der Grube angetroffenen Mauern bis auf geringe Reste (M 1) beseitigt waren. Auch von der eigentlich en Kulturschicht war nichts erhalten, da die Ausschachtung schon überall auf Sohlentiefe gebracht war. Die Untersuchung mußte sich daher im Wesentlichen auf die Profilaufnahmen beschränken.

Nordprofil:

Unter einer Humusdecke von durchschnittlich 0.35 - 0.40 m Stärke liegt eine dunkelgrau-braune "Kulturschicht" mit geringen Mörtel einschüssen, durchsetzt von kleinen Scherben, Ziegel- und Holzkohlestückchen. Sie zieht in wechselnder Stärke vom Nord-Ost-Eck der Baugrube über das hier anschließende Gebäude (Mauer 1 und 2) nach Westen, wird allmählich dünner und keilt schließlich bei 21.00 m Profillänge aus (im westlich anschließenden Teil der Baugrube fehlen Siedlungsspuren).

Den gewachsenen Untergrund bildet zunächst heller, mit zunehmender Tiefe dunkler werdender Auelem.

Zwischen lfdm. 6.25 und 7.00 unterbricht eine grob aus Kalksteinen gefügte Mörtelmauer die Schichtenfolge. Trotz wenig sorgfältiger Bauweise (keine Hausteine !) sind doch die Kanten sauber und senkrecht gesetzt ; größere Sandsteinplatten bilden die unterste Funda-

Dem Bericht liegen bei: Photos; Pläne; Zeichnungen ./. .

mentlage in 1.90 m Tiefe. Eine Grubenbegrenzung war auch im gewachsenen Boden nicht erkennbar, in den die Mauer ca. 1.00 m eingetieft ist.

Im Innenraum schließt - unter der dunkelgrau-braunen Kulturschicht - eine Lage hellbraunen, fein kiesigen Füllmaterials an: der alte Bodenhorizont, der max. 0.50 m Stärke erreicht. Der Boden des Gebäudes lag demnach in ca. 0.70 m Tiefe u. Ofd. 1.30 m über der untersten Fundamentlage.

Unter dieser Kiesschüttung folgt gewachsener Auelehm, entsprechend der Schichtung außerhalb des Gebäudes.

Am Ostende der Baugrube schneidet eine zweite Mauer (M 2) schräg in die Profilkante ein. Sie ist im Aufbau mit M 1 identisch (vgl. Ostprofil). Beide Mauern stoßen im rechten Winkel aufeinander (im Planum teilweise noch erhalten) und gehören demnach zum gleichen Gebäude.

Ostprofil:

An Mauer M 2 im Nord-Ost-Eck (Sandsteinplatten, darüber lockerer Aufbau aus unregelmäßig geschichteten Kalksteinen, schlecht gemörtelt) schließt ein ca. 0.20 m breites, stark mörtelhaltiges Schuttband an, das bis Mauer 3 bei lfdm. 4.45 reicht und unmittelbar dem gewachsenen Auelehm aufliegt. Dicht neben M 2 keilt diese Schicht stark nach unten aus; hier wurde offenbar die etwas breiter angelegte Mauerbaugrube ausplaniert. Die Schuttschicht, die außer Mörtel auch noch Ziegelkleinschlag und Steine enthält, ist demnach als ursprüngliche Bodenschüttung anzusprechen. Unmittelbar darüber beginnt der Humusauftrag. Die dunkelgrau-braune "Kulturschicht", die im Nordprofil so dominierend in Erscheinung trat, fehlt also hier völlig.

M 3, wie M 1 und M 2 auf Sandsteinplatten in 1.90 m Tiefe fundamentiert, ist wesentlich schlechter als die beiden andern Mauerzüge erhalten, teilweise wohl infolge der Baggerarbeiten. An ihre Südkante, noch auf die Maueroberkante übergreifend, schließt in gleicher Höhe wie der genannte Bodenhorizont eine gelbliche, stellenweise ins rötliche übergehende kiesige Schicht an, die zwar einzelne Ziegelbruchstücke, jedoch keine Mörtelreste enthält. Möglicherweise handelt es sich um den Bodenbelag eines weiteren, bisher jedenfalls nicht erkannten Raumes, vielleicht aber auch um die Aufschüttung eines Vorplatzes. Zwischen lfdm. 7.60 und 8.30 erscheint im Profil eine 1.20 m tiefe Grube mit senkrechten Wänden, die mit regellos übereinandergeworfenen Kalksteinen gefüllt war. Vorerst ist nicht zu entscheiden, ob es sich dabei um einen Mauerausbruch oder eine "Grube" handelt.

Flächenbefund:

Wie schon einleitend erwähnt war die Baugrube schon bis zur Sohle ausgehoben und dabei der Befund in der Fläche größtenteils zerstört worden. Immerhin war die aus Sandsteinen bestehende Fundamentlage von M 2 noch auf eine Länge von 4.00 m erhalten, so daß das rechtwinklige Zusammentreffen mit M 1 gesichert ist. Nach einigen noch in situ gefundenen Sandsteinen und den zuverlässig erscheinenden Angaben des Vorarbeiters verlief M 3 parallel zu M 2, bildete also eine zweite Querwand zu M 1. Über einen evtl. Weiterverlauf des "Mauerausbruchs" im Ostprofil konnte dagegen nichts in Erfahrung gebracht werden.

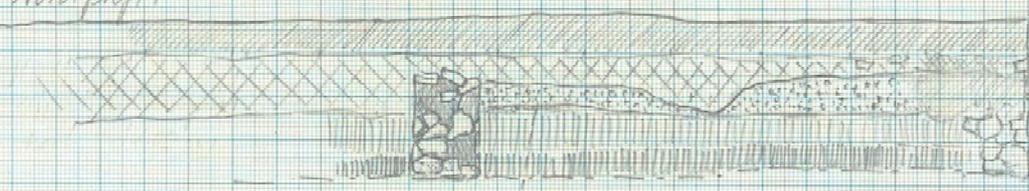
Ergebnis:

Angeschnitten und teilweise zerstört wurde ein größeres Gebäude, von dem zwei Räume mit einer Art Schutt- oder Kiesestrich in ihren Abmessungen gesichert werden konnten. Die Datierung ergibt sich aus Scherben und Ziegelkleinschlag, die in den Estrichschichten und der darüberliegenden "Kulturschicht" gefunden wurden (Scherben nicht mitgenommen). Im Nord- wie im nicht aufgenommenen Südprofil lag die Grenze der Siedlungsspuren bei 21 m.

G. Fügler

Lahe, Kleinfeld, Bau Fa. Grohe
Lsg. nr. 5672

Nordprofil



M. 1:50

kurz. Planum



Mauer ergänzt

Baugrubenrand

13.8.1965 G. Fenzler

Lahe, Kleinfeld, Bau d. Fa. Grohe, D 5672

Ostprofil



Mauer, verputzt
kurz. Zwickelstreifen
mit Ziegelmauer
heller Löss
dunkler Fundament

Sandstein-
Fundamentlage, darüber Kalkstein mit Marmor
8 x 20mm

Einzelne Ziegel, kein Schutz

Stark wellenförmiges Schuttband mit
Steinen und Ziegelkleinschutt

Kalkstein, kaum Mauerausbrüche
2500 Grubenfüllung

M. 1:50

G. Fenzler

Annex

Geophysikalische Prospektion archäologischer Denkmale

Die geophysikalische Prospektion in Lahr, Leopoldstrasse, Ortenaukreis

vorgelegt von Dr. Harald von der Osten am 02. Dezember 2018